



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Ein ganz besonderes neues Gebäude

Festakt zur Einweihung des „Werk II“ der Ludwigshafener Werkstätten – Planungsprozess über mehrere Jahre

Schifferstadt. Eine neue, große und helle Produktionshalle sowie viele Menschen – manche mit auffällig pinkfarbenen Arbeitshosen und knallgelben T-Shirts – und gute Stimmung. Am 13. September wurde das „Werk II“ der Ludwigshafener Werkstätten, nicht weit entfernt von der Betriebsstätte Schifferstadt, mit einem Festakt eröffnet. Dr. Walter Steinmetz, Geschäftsführer des Ökumenischen Gemeinschaftswerkes Pfalz GmbH, begrüßte zu Beginn zahlreiche Ehrengäste und die Menschen, die hier künftig arbeiten. Insgesamt seien 92 Werkstattbeschäftigte vom Hauptsitz in das neue Gebäude umgezogen. Als „etwas ganz Besonderes“ bezeichnete er die Arbeitsmöglichkeiten, die sich mit dem neuen Gebäude ergeben.

Auf die Arbeitsmöglichkeiten ging anschließend die Bürgermeisterin von Schifferstadt, Ilona Volk, ein. Arbeit als wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes stelle für alle Menschen eine Aufgabe dar, die Sinn im Leben stifte. Aber selten habe sie „so viele glückliche Menschen bei der Arbeit gesehen“ wie in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Schifferstadt. Pfarrer Thomas Jakubowski und Pfarrer Dr. Georg Müller von katholischer Seite sprachen als Vertreter der Kirchengemeinden ein Grußwort. Jakubowski, der auch Behindertenbeauftragter der Evangelischen Kirche der Pfalz ist, trug zudem einen Text in Gedichtform vor, der später noch zum „Einsatz“ kommen sollte. Einen Überblick über die Entwicklung des Projektes „Werk II“ gab anschließend Rainer Riedt, Leiter der Ludwigshafener Werkstätten. Schon 2012 habe man erkannt, dass man eine Lösung brauche für die große



Warten auf den Einsatz: Mit pinkfarbenen Arbeitshosen und knallgelben T-Shirts begeisterte die Jonglage-Gruppe „Combinationis“ die Gäste der Einweihungsfeier in Schifferstadt.
(Foto: ÖGW)

Menge an brennbarem Material, das in der Werkstatt gelagert sei. Auch für die vielen Menschen sei es immer beengter geworden. Daraus folgte ein langer Prozess im Jahre 2013 und 2014, in dem man mit der Kreisverwaltung ein Konzept – unter anderem zum Thema Brandschutz – erarbeitete. Das Ergebnis: Ein weiteres Gebäude muss für Entlastung sorgen. Nach langer Suche kam der entscheidende Tipp, dass für eine Halle in der Nähe ein Nachmieter gesucht wurde. Nach erfolgreichen Umbaumaßnahmen des Gebäudes, das zuletzt als Diskothek genutzt wurde, erfolgte der Umzug. „Ich glaube, wir haben es ganz gut hingekriegt“, zeigte sich Rainer Riedt sichtlich zufrieden. Dass es

von den Werkstattbeschäftigten genauso gesehen wurde, zeigte der Applaus am Ende seines Vortrages. Jetzt zeigte sich auch, warum manche Werkstattbeschäftigten pinkfarbene Arbeitshosen und gelbe T-Shirts anhaben. Denn nun hieß es „Bühne frei“ für die Jonglage-Gruppe „Combinationis“ der Betriebsstätte Schifferstadt. In der farbenfrohen Arbeitskleidung und ausgestattet mit einem Besen, zeigten sie unter der Leitung von Helga Lipponer, was man alles damit machen kann. Außer Kehren. Mit einer mitreißenden Choreografie aus Jonglage-Elementen, Clownerie und Tanz sorgten sie für Begeisterung beim Publikum, das die Gruppe nicht ohne Zugabe von der Bühne entließ.

Abschließend waren die Festgäste nochmals musikalisch gefordert. Der Chor der Betriebsstätte hatte das Programm bereichert. Zum Abschluss klatschten alle die rhythmische Melodie des bekannten Songs „We will rock you“ durch Taktvorgabe des Chors mit. Jetzt kam auch das Gedicht zum Einsatz, das kurz zuvor von Pfarrer Jakubowski vorgetragen wurde und jetzt als Textzeilen diente und von allen zur Melodie gesungen wurden. Als Refrain der von Johannes Jaberg verfassten Zeilen sangen alle „Mir wolln, mir wolln schaffe“, quasi als pfälzische Variante des Millionenhits. Und spätestens hier konnten man spüren, dass es etwas „ganz Besonderes ist“, hier zu arbeiten.
Christian Schramm

editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Das Ende eines Jahres ist immer eine gute Gelegenheit, die vergangenen Monate Revue passieren zu lassen. Auch diese KIT-Ausgabe berichtet über wichtige Ereignisse im Gemeinschaftswerk. 2019 hat sich bei uns viel getan: Wir haben Jubiläen gefeiert – 20 Jahre Simotec GmbH, zehn Jahre Haus im Westrich, 20 Jahre Wohngemeinschaft Westpfalz. Wir haben die neue Produktionshalle in Schifferstadt eingeweiht und unseren Pflegedienst neu aufgestellt. Von alldem lesen Sie in dieser Ausgabe.

Natürlich sind dies nur einzelne Beispiele, doch stehen sie exemplarisch für unser Anliegen: Neue Wege zu gehen, zukunftsweisende Ideen in die Tat umzusetzen, dabei das Bewährte nie außer Acht zu lassen. Und immer im Mittelpunkt: Die Menschen, für die wir da sind. Dafür steht das Gemeinschaftswerk.

Und noch etwas zur KIT: Diese Nummer 64 ist die letzte Ausgabe, an der Redaktionsmitglied Michael Rothhaar aus den Westpfalz-Werkstätten mitgearbeitet hat. Er war seit der 1. Ausgabe im Jahr 1998 mit von der Partie und geht nun in den Ruhestand. Viele interessante Geschichten aus den Werkstätten hat er erzählt und unzählige hervorragende Fotos dazu geliefert. Dafür bedanke ich mich im Namen aller, die die KIT gerne lesen.

Übrigens: Noch bis 22. Dezember ist das Gemeinschaftswerk wieder auf dem Kulturmarkt in der Fruchthalle vertreten. Wir betreiben das Café im Erdgeschoß und ab dem 9. Dezember unseren Verkaufsstand mit vielen dekorativen Eigenprodukten zur Weihnachtszeit. Schauen Sie doch einmal vorbei.

Ich wünsche Ihnen eine schöne und gesegnete Vorweihnachtszeit!

Ihr
Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Hilfe bei der beruflichen Orientierung

Betriebliche Inklusion ist Ziel des JobWERK – Erfahrungsberichte zweier Praktikanten

Kaiserslautern. Das JobWERK berät Menschen mit Beeinträchtigungen zum Thema Arbeit. Mit dem Wunsch, neben seiner Tätigkeit in der Tagesförderstätte der Reha-Westpfalz, in eine Arbeitsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt reinzuschmecken, hat Marcel Korn den Dienst des JobWERKs aufgesucht. In einem ersten Gespräch wurden Interessen, Stärken und Möglichkeiten für ein Praktikum erarbeitet. Erste Wahl fiel auf den Empfang der Verwaltung der Reha-Westpfalz. Mit Unterstützung des JobWERKs wurde der Kontakt zur Verwaltung der Reha hergestellt. Im Vorstellungsgespräch mit Claudia Blauth, Koordinatorin der Informationszentrale, wurde man sich schnell einig und konnte gemeinsam einen auf Marcel Korn zugeschnittenen Praktikumsplatz entwickeln. Die Verteilung der Eingangspost, das Annehmen, Bearbeiten und Weiterleiten von Telefongesprächen, die Fuhrparkorganisation, das Frankieren der Ausgangspost sowie die Bestellung von Büromaterialien zählten zu seinen Aufgaben. „Mit Marcel konnten wir einen zuverlässigen, mutigen und ausdauernden Praktikanten gewinnen“, freute sich Blauth.



Füllte auch den Selbstbedienungsbereich auf: Lara Kubon während ihres Praktikums in der Kantine der Agentur für Arbeit in Kaiserslautern. (Foto: ÖGW)

Die 20jährige Lara Kubon ist im Zuge ihrer beruflichen Orientierung auf das JobWERK aufmerksam geworden. Sie befand sich zur Zeit der Kontaktaufnahme in einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme, strebte jedoch noch weitere Möglichkeiten der beruflichen Erprobung an. Kubon zeigte vor allem Interesse im Berufsfeld Küche- und Hauswirtschaft. Mit dem Ziel eine Ausbildung in diesem Bereich zu absolvieren, bemühte sich das JobWERK um eine Praktikumsstelle.

Nach umfangreicher Recherche, ergab sich die Möglichkeit der Erprobung bei Klein Catering in Kaiserslautern. Im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Kantine der Agentur für Arbeit bereitete die Praktikantin unter anderem warme und kalte Speisen zu, bediente Kunden und füllte den Selbstbedienungsbereich auf. „Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß und ich weiß nun, welche Ausbildung ich machen möchte“, berichtet Kubon, die jetzt eine Ausbildungsstelle sucht. *Steffen Griebe*

Wertschätzender Zugang zur Natur

Schüler pflanzen im Garten der Reha-Schule unterschiedliche Sorten von Gemüse

Landstuhl. Im Schuljahr 2018/2019 haben die Schüler der Garten-AG der Reha-Schule in Landstuhl gemeinsam mit der Garten-Klasse einen Gemüsegarten mit sechs Hochbeeten angelegt und bepflanzt. Mit Unterstützung von Familien und Freunden wurde im Winter fleißig gebaut und gestrichen. Im Frühjahr wurde gepflanzt. Das Saat- und Pflanzgut wurde von der GemüseAckerdemie zur Verfügung

gestellt, deren Ackercoaches mit hilfreichen Tipps zur Seite standen. Es wurden Kartoffeln, Radieschen, Rote Beete, Mangold, Salat und vieles mehr gepflanzt und gesät. Bei der zweiten Pflanzung kamen dann noch Tomaten, Gurken, Zucchini, Mais und Brokkoli hinzu.

Als Gestalter ihres eigenen Gemüsegartens übernahmen die Schüler Verantwortung. Indem sie sich gegensei-

tig halfen und unterstützen, wuchs ihre Teamfähigkeit. Die Pflanzen mussten nun über den Frühling, den heißen Sommer bis in den Herbst hinein versorgt und dann geerntet werden. So erhielten die Schüler einen positiven, wertschätzenden Zugang zur Natur. Sie lernten auf handelnd-erfahrende Weise viele Gemüsesorten, Anbaumöglichkeiten, Pflegetätigkeiten, Verarbeitungswege und Geschmacksrichtungen kennen.

Im Sommer bekam die Garten-AG und die Garten-Klasse dann Besuch von einem SWR-Filmteam. Den Film findet man in der SWR-Mediathek: <https://www.swr.de/kaffee-oder-tee>, Suchwort: Landstuhl. *Birgit Bickes*



Stolz auf ihren Garten: Die Teilnehmer der Pflanzaktion.

(Foto: ÖGW)

Info:

Die GemüseAckerdemie ist ein mehrfach ausgezeichnetes Bildungsprogramm des Potsdamer Vereins Ackerdemie e.V., das Kindern zeigt, wo Lebensmittel herkommen und wie man sie anbaut.

Betrieb des ersten Arbeitsmarktes mit 200 Mitarbeitern

Inklusionsunternehmen Simotec GmbH vor 20 Jahren gegründet – Von zwei auf acht Arbeitsbereiche gewachsen

Kaiserslautern-Siegelbach. Die Simotec GmbH, der Integrationsbetrieb des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz GmbH, feiert ihr 20jähriges Bestehen: 1999 gründete das Gemeinschaftswerk den Integrationsbetrieb mit Sitz in Kaiserslautern, um Menschen mit Beeinträchtigung oder Langzeitarbeitslose einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt anzubieten. Gerade in einer globalen und digitalen Welt haben es Menschen mit Beeinträchtigung immer schwerer, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Dabei erbringen sie ihre Leistung mit Herz und Verstand und haben eine Chance in der Gesellschaft verdient. Simotec GmbH als Inklusionsunternehmen bietet hier mit einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis eine Perspektive, die für Qualität und Qualifizierung steht. Dies ist aus Mitarbeitersicht und auch aus volkswirtschaftlicher Betrachtungsweise eine Win-win-Situation und ermöglicht ein breites Spektrum für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit.

Erster Standort war provisorisch in Landstuhl

Geschäftsführerin Christine Ohnesorg erinnert sich: „1999 hatten wir 21 Mitarbeitende in zwei Bereichen. Nämlich Produktion und Hauswirtschaft.“ Es sei durchaus ein Wagnis gewesen, sich auf das Abenteuer „Inklusionsunternehmen“ einzulassen, berichtet sie. „Aber das Land Rheinland-Pfalz stand immer zu 100 Prozent hinter uns“, so Ohnesorg. Rheinland-Pfalz sei ein Vorreiter in Sachen Inklusionsunternehmen gewesen. Seitdem hat sich die Simotec stets weiterentwickelt. Nach den provisorischen Standorten in Landstuhl und Kaiserslautern wurde der Sitz der Simotec GmbH an die Sauerwiesen 14,

Kaiserslautern-Siegelbach, verlegt. Im Mai 2004 kam eine Niederlassung in der Rheinhorststraße 51 in Ludwigshafen dazu. Die Zweigniederlassung unterstützt die Aktivitäten des Integrationsbetriebs in der Vorderpfalz. 2014 wurde das Kochwerk im Industriegebiet-Nord in Betrieb genommen. Auch dieses betreibt die Simotec GmbH in der Hans-Geiger-Straße 8. Hier ist seitdem der Sitz des Unternehmens.

„In den vergangenen 20 Jahren ist es uns gelungen, zahlreiche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt zu schaffen“, resümiert Christine Ohnesorg. Die Mitarbeiter sollen durch die Verwertung ihrer Arbeitskraft in die Lage versetzt werden, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten um unabhängig von Sozialhilfe zu sein. Dazu bietet Simotec zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen an. Hinzu kommt – bei Bedarf – eine umfangreiche psychosoziale Begleitung, wie zum Beispiel bei Behördenangelegenheiten, Mietfragen oder gesundheitlichen Problemen.

„Wir sind ein Betrieb des ersten Arbeitsmarktes“, betont Geschäftsführerin Ohnesorg. Daraus ergeben sich die Herausforderungen des Alltags. Die Firma müsse sich am Markt behaupten, wie andere Betriebe auch. So erhalte die Simotec GmbH die gleiche Förderung wie alle anderen Firmen, die sich bereit erklärten, Menschen mit Beeinträchtigung zu beschäftigen. Heute hat die Simotec GmbH mehr als 200 Mitarbeitende. Aus den zwei Arbeitsbereichen der Anfangszeit sind mittlerweile acht geworden: Elektroprüfung, Garten- und Landschaftsbau, Gebäudereinigung, Wäschepflege, Malerarbeiten, Fahrdienste, Konfektionierung und Montage, Gemeinschaftsverpflegung und Catering. Uwe Dinkel ist seit 2008 bei Simotec GmbH beschäftigt. Er ist von Geburt an schwerhörig und hat körperliche



Betrieb mit Herz: Zur Angebotspalette der Simotec GmbH gehören auch Malerarbeiten. Auch Ramona Mergel arbeitet in diesem Bereich. (Foto: ÖGW)

Probleme – Rücken, nur eine Niere. Er besuchte die Gehörlosenschule in Frankenthal und machte dort seinen Hauptschulabschluss. Danach absolvierte er eine Lehre als Gärtner und erhielt den Gesellenbrief. Uwe Dinkel liebt seinen Beruf, er arbeitet gerne mit Pflanzen und hat sich auf Zimmerpflanzen spezialisiert. Nach vielen Jahren der Berufstätigkeit in seinem Beruf schloss 2006 sein Betrieb.

Zwei Jahre lang war Uwe Dinkel auf der Suche nach Beschäftigung und kam 2008 zur Simotec GmbH. „Ich

wollte unbedingt wieder arbeiten“, berichtet er. Er hatte von Simotec im Gehörlosentreff in Kaiserslautern erfahren, wo er als Verwalter engagiert ist und regelmäßig die Treffen besucht. Uwe Dinkel arbeitete bei der Firma in verschiedenen Bereichen (Abfüllen, Gartenabteilung). Er schätzt die Kollegen, den Zusammenhalt und die Vielseitigkeit der Aufgaben.

Das bestätigt auch Aline Stephan. Sie kam im Gründungsjahr 1999 zur Simotec GmbH. Die Hauswirtschaftshelferin arbeitete zuvor in der Gastronomie. Seitdem war sie vor allem in den Bereichen Wäscherei, Gebäude- und Fensterreinigung tätig. Aber auch in der Montage hat Aline Stephan bereits ausgeholfen.

Als sie im Jahr 2011 einen Schlaganfall erlitt, musste sie ihre Arbeitszeit auf sechs Stunden reduzieren. Weil es ihrer Gesundheit zuträglich ist, kann sie erst zur Mittagszeit anfangen. „Mir macht die Arbeit viel Spaß“, strahlt sie. Sie schätzt besonders die familiäre Stimmung bei der Simotec GmbH, den guten Zusammenhalt der Kollegen und den Kontakt zu den Kunden. rik

Inklusionsunternehmen haben Leuchtturmfunktion

Inklusionsunternehmen sind in erster Linie Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarkts und müssen sich dem Wettbewerb mit anderen Unternehmen stellen. Zusätzlich erfüllen sie jedoch einen besonderen sozialen Auftrag.

Inklusionsunternehmen übernehmen eine besondere gesellschaftliche Verantwortung: Sie verpflichten sich, mindestens 30 Prozent und

höchstens 50 Prozent ihrer Arbeitsplätze mit besonders betroffenen Schwerbehinderten nach § 215 Sozialgesetzbuch (SGB) IX zu besetzen. Sie verwirklichen also inklusive und gleichberechtigte Teilhabe am allgemeinen Arbeitsmarkt für schwerbehinderte Menschen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf. In Inklusionsunternehmen sind Mitarbeitende sozialversicherungs-

pflichtige Arbeitnehmer, die nach den gängigen Bestimmungen des Arbeits- und Tarifrechts beschäftigt werden. Inklusionsunternehmen zeichnen sich als Leuchttürme einer sozialen Marktorientierung aus, indem sie mit einer hohen Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderung den Ansprüchen der Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität des freien Marktes genügen. red

Neue Kollegen als Pate beim Einstieg begleiten

Im Berufsbildungsbereich der Blieskasteler Werkstätten erhalten Neuaufnahmen Unterstützung und Orientierung

Blieskastel. Neue Arbeitsstelle, erster Arbeitstag in einer neuen Firma, alles ist neu. Jeder kennt das Gefühl, dass man sich nicht auskennt, sich noch nicht richtig orientieren kann. Man möchte nicht unnötig nachfragen, niemanden stören oder gar etwas falsch machen. Bei Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ist dieses Gefühl oftmals noch stärker und die Verunsicherung größer. Es fehlt meist am nötigen Selbstbewusstsein und an Selbstsicherheit. In den Blieskasteler Werkstätten starten monatlich ein bis zwei Teilnehmer in den Berufsbildungsbereich (BBB). Sie sind dann „die Neuen“, die sich nicht auskennen, sich orientieren müssen. Um ihnen den Start zu erleichtern und ihnen zu helfen, sich schneller und besser an ihrem neuen Arbeitsplatz zurechtzufinden, haben die Fachkräfte des Berufsbildungsbereiches den „BBB-Paten“ ins Leben gerufen. Die Idee ist, dass die „alten Hasen“ neue TeilnehmerInnen im BBB begleiten und Orientierung geben. Lisa-Marie Pitz ist Teilnehmerin des Berufsbildungsbereichs in Blieskastel seit 1. April 2019. Für sie war direkt klar, dass sie als BBB-Pate mehr Verantwortung übernehmen möchte, um ihren zukünftigen Kollegen einen



Patin und Patenkind: Lisa-Marie Pitz (rechts) hat Klaus Stürmer bei seinem Neustart in den Blieskasteler Werkstätten unterstützt. (Foto: ÖGW)

guten Einstieg zu ermöglichen: „Ich bin ja auch relativ frisch in den Blieskasteler Werkstätten und weiß selbst, wie wichtig ein guter Start ist“. Pitz wurde von den Fachkräften des Berufsbildungsbereichs mit ihrer Aufgabe als BBB-Patin natürlich nicht ins

kalte Wasser geworfen, sondern ausführlich vorbereitet. Sie absolvierte erfolgreich eine Schulung zum BBB-Paten. In diesem Kurs wurde das Aufgabengebiet des BBB-Paten ausführlich erklärt. Hierzu gehören unter anderem die Unterstützung beim Ar-

beitsweg, Rückfragen zur räumlichen Orientierung in der Werkstatt, das Bestellen der Arbeitssicherheitsschuhe, die richtige Handhabung mit Termin- oder Urlaubszettel und das Eintragen in die Liste für das Mittagessen, Hilfe bei Rückfragen bezüglich des richtigen Ansprechpartners oder das Erklären der Getränkeautomaten. Ab dem 1. August übernahm Pitz dann für drei Monate die Patenschaft von Klaus Stürmer während dessen Eingangsverfahrens. Sie zeigte großes Engagement und unterstützte Stürmer mit all ihren Möglichkeiten, sodass er sich sehr schnell in seinem neuen Umfeld zurecht fand. Klaus Stürmer ist von der Patenschaft begeistert: „Ich finde die Unterstützung des BBB-Paten super. Ich habe mich sofort gut aufgenommen und integriert gefühlt. Es hat mir den Neustart enorm erleichtert.“

Der BBB-Pate ist eine hilfreiche Unterstützung der Bezugsfachkraft im Berufsbildungsbereich bei der Einführung von neuen Werkstattbeschäftigten. Durch die Begleitung und die Anleitung auf „Augenhöhe“ von Beschäftigten zu Beschäftigten, ganz im Sinne einer Peer-Beratung, entsteht eine Win-win Situation für alle Beteiligten. *Steffen Thul*

Ganzheitliche Förderung für Langzeitarbeitslose

Projekt „Gesundheit ist Leben“ der Neuen Arbeit Westpfalz – Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmer erhöhen

Kaiserslautern. „Gesundheit ist Leben“, kurz GIL, ist ein Projekt der Neuen Arbeit Westpfalz (NAW), das auf der Trägermesse des Jobcenters Kaiserslautern vorgestellt wurde. Präsentiert wurden Maßnahmen, die

sich mit der Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt beschäftigen. GIL richtet sich an Langzeitleistungsbeziehende von Arbeitslosengeld II mit gesundheitlich bedingten Ein-

schränkungen aus der Stadt Kaiserslautern. Primäres Ziel des Projektes ist die ganzheitliche Förderung, um die Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmer zu erhöhen und mittelfristig eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Seit 1. Januar 2019 haben Teilnehmer die Möglichkeit, das Angebot 39 Stunden in der Woche zu nutzen, je nach Einschränkung kann bis auf 15 Stunden in der Woche reduziert werden. Eine Teilnehmerbefragung von April 2019 zeigt, dass 74,58 Prozent der Befragten das Projekt als persönlich hilfreich empfinden und 79,66 Prozent das Angebot weiterempfehlen würden. Ermöglicht wird das Angebot durch Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfonds, des Jobcenters der Stadt Kaiserslautern sowie des Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz.

GIL basiert auf vielfältigen und individuellen Angeboten: durch Projektmo-

dule werden praktische Fertigkeiten und Kenntnisse ausgebaut und erlernt, beispielsweise durch die Anfertigung kleiner Möbelstücke. Im Bereich der Gesundheitsförderung steht vor allem die Sensibilisierung gegenüber einer gesundheitsförderlichen Lebensweise im Vordergrund. Entspannungs- und Bewegungsübungen oder ausgewählte Rezeptideen helfen diese im Alltag zu integrieren.

Um einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, werden Themen wie Empowerment, Grundlagen der Kommunikation, Zeitmanagement und PC-Kenntnisse aufgegriffen und als Unterstützung angeboten. Ein sozialpädagogisches Betreuungsangebot in Form von Einzel- und Beratungsgesprächen hilft den Teilnehmenden dabei, ihren individuellen Zielen näherzukommen und bei Schwierigkeiten Hilfe zu erhalten. *Melissa Schaich*

Die Autorin ist Praktikantin in der NAW im Rahmen des Bachelorstudiums Erziehungswissenschaften.



Stand der NAW auf der Trägermesse des Jobcenters Kaiserslautern. (Foto: ÖGW)

Seit zehn Jahren mittendrin im städtischen Leben

Haus im Westrich: Jubiläumsveranstaltung mit vielen Besuchern – Mehr als 70 Fachkräfte betreuen 46 Bewohner

Kusel. Das Haus im Westrich feierte dieses Jahr sein zehnjähriges Jubiläum. Schon lange vor Baubeginn auf dem Grundstück der ehemaligen Walkmühle in Kusel entstand das Konzept, eine Wohn- und Förderstätte für Menschen mit Beeinträchtigungen in direkter Nachbarschaft zum Stadtzentrum einzugliedern. Durch die zentrale Lage wurde gleichzeitig der Grundstein zu wertvollen Partnerschaften und Kooperationen für eine optimale Teilhabe am städtischen Leben gelegt.

Der Erstbezug im Wohnen und die Belegung der Tagesförderstätte fand im März 2009 statt. Der Bereich Wohnen besteht aus vier Wohngemeinschaften mit insgesamt 46 Plätzen. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit zur Verhinderungspflege, Trainingswohnen sowie betreutes und selbstständiges Wohnen. Die Tagesförderstätte als nachschulische, teilstationäre Einrichtung ist in vier Gruppen mit insgesamt 30 Plätzen unterteilt. Die Bewohner gehen tagsüber entweder in die Westpfalz-Werkstätten oder in die Tagesförderstätten Kusel und Ramstein-Miesenbach.

Mittlerweile sind alle Plätze vergeben und das Haus im Westrich ist voll belegt. Mehr als 70 Fachkräfte aus den

Bereichen Heilerziehungspflege, Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, pädagogische Fachkräfte, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie sowie Auszubildende, FSJ-Absolventen, Praktikanten und Ehrenamtliche arbeiten am Standort Kusel. Auch Mitarbeiter der Inklusionsfirma Simotec GmbH sind im Bereich der Hauswirtschaft und Beförderung tätig.

Einige Mitarbeiter sind schon von Anfang an mit Herzblut dabei und konnten zusammen mit einigen Bewohnern ein zehnjähriges Jubiläum feiern. Zwei der ersten Bewohnerinnen waren zum Beispiel Gaby Schwegel und Diana Berzel. Die beiden zählen somit zum „Urgestein“ des Hauses im Westrich. Beide fühlen sich sehr wohl in Kusel, denn die nahe gelegenen Einkaufsmöglichkeiten oder auch Cafés der Stadt bieten ideale Gelegenheiten für kurze Ausflüge.

Der offizielle Festakt zum Jubiläum fand in der nahe gelegenen Mensa des Siebenpfeiffer-Gymnasiums statt. Geschäftsführer Dr. Walter Steinmetz freute sich über Glückwünsche von Landrat Otto Rubly und Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche. Der Bewohnerbeirat und der Eltern-Angehörigenbeirat beteiligten sich mit Grußworten.



Viele zufriedene Gesichter: Bei bestem Wetter feierte das Haus im Westrich sein Jubiläum.
(Foto: ÖGW)

Nach dem offiziellen Festakt startete die Jubiläumsfeier mit einem Büfett, geliefert vom Kochwerk. Im Anschluss wurde das musikalische Programm durch den inklusiven Chor, ein Zusammenschluss von Bewohnern des Hauses im Westrich und Sängern der Musikschule Plus, eröffnet. Bereichert wurde das Programm durch den Auftritt der Trommelgruppe des Hauses

im Westrich. Keine Langeweile ließ auch ein Zauberer durch seine Kunststückchen aufkommen. Eine Vorführung mit Hunden der tiergestützten Angebote wurde von den Gästen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die gelungene Jubiläumsveranstaltung mit einem guten Besucherzuspruch endete bei bestem Wetter mit vielen zufriedenen Gesichtern.
nfk

Selbstbestimmt Leben mit Teilhabe an Gesellschaft

Wohngemeinschaft Westpfalz feiert mit buntem Programm 20-jähriges Bestehen – Fester Bestandteil der Stadt

Ramstein-Miesenbach. Längst sind die Wohngemeinschaft Westpfalz (WGW) und ihre Bewohner ein fester Bestandteil der Stadt Ramstein, in der man sich jederzeit willkommen und unterstützt fühlt. Im August 2019 feierte die WGW ihr 20-jähriges Bestehen. 1999 gegründet, hat sich das Haus mit seiner besonderen Konzeption mehr als bewährt und ermöglicht den hier lebenden Menschen ein sehr selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden mit der Möglichkeit am Gemeinschaftsleben im und außer Haus teilzuhaben.

Mit buntem Programm, launigen Festrednern und leckerem Essen wurde das runde Jubiläum mit einem schönen Beisammensein gefeiert, sodass auch das launenhafte Wetter der Stimmung keinen Abbruch tat. In seiner Festrede ging Geschäftsführer Dr. Steinmetz auf die Entstehung der WGW mit ihrer besonderen Konzeption und die Bedeutung der Wohngemeinschaft innerhalb des Gemein-

schaftswerks und für die Bewohner des Hauses ein.

Bürgermeister Ralf Hechler vermittelte in seiner herzlichen Rede das Da-

zugehören der Wohngemeinschaft Westpfalz zu den Ramsteinern und die gelebte Verbundenheit der Stadt Ramstein-Miesenbach mit der WGW.

Ernst Missal-Frombach bedankte sich im Namen der WGW bei allen Beteiligten, die das Entstehen der Wohngemeinschaft Westpfalz ermöglicht haben und ihren Fortbestand mit viel Engagement sichern.

Im Besonderen wurde auch der erst kürzlich verstorbenen Gertrud Jüllig gedacht, die als Heimsprecherin mit ihrer lebensbejahenden, humorvollen und umsichtigen Art die Interessen der Bewohner in großartiger Weise vertrat und die Idee und den Geist der Wohngemeinschaft Westpfalz in besonderer Weise verkörperte.

Mit Gesang, Illustrationen, Warm-up Café, Flying Büfett des Kochwerks und einem Theaterstück der Bewohner über 20 Jahre Leben in der WGW wurde in bester Stimmung weitergefeiert. Zum Abschluss wurde bei einer Open-Air Disco mit DJ „The Voice“ alias Achim Pauli und VJ LOG! alias Andreas Klotz ausgelassen getanzt und bis in den späten Abend weitergefeiert.
bud



Gemütlich wohnen in der WGW: Seit 20 Jahren gibt es die Wohngemeinschaft Westpfalz in Ramstein-Miesenbach.
(Foto: ÖGW)

Alles wird eingepackt

Verpackung und Logistik ist ein wichtiger Arbeitsbereich in den Werkstätten des Gemeinschaftswerks

In allen Werkstätten des Gemeinschaftswerks werden viele unterschiedliche Dinge verpackt. Eine große Anzahl Verpackungstätigkeiten werden täglich durchgeführt und in vielen Arbeitsgruppen gibt es Aufträge. Aber wie funktioniert so ein Verpackungsauftrag? Zuerst muss es eine Firma geben, die dem Gemeinschaftswerk einen Auftrag gibt. Vorher wird genau vereinbart, was zu tun ist und wieviel Geld der Kunde für die Tätigkeit bezahlt.

von Martin Rathke

Beispielsweise müssen die Teile aus einem großen Karton mit vielen Stücken Inhalt herausgenommen werden. Auf die Teile wird ein Etikett geklebt. Jedes Teil wird in eine kleine Faltschachtel verpackt, die Faltschachtel wird vorher aufgefaltet. Anschließend werden die kleinen Faltschachteln zu je sechs Stück in einen größeren Karton, auch Umkarton genannt, verpackt. Der Umkarton wird zugeklebt und mit einem Etikett versehen. Dann werden die Umkartons auf eine Palette gestapelt, dafür gibt es eine genaue Anleitung. Wenn die Palette voll ist, wird sie auf einer Maschine mit Folie umwickelt und ein Etikett aufgeklebt. Dann wird die Palette von einer Spedition abgeholt und zu dem Kunden gefahren. Die Tätigkeit kann aber auch ganz anders aussehen. Viel-

leicht muss etwas zusammengebaut werden oder die Artikel werden aus einer Verpackung ausgepackt und in einer anderen Verpackung neu eingepackt. Häufig sind es sehr viele Teile, die verpackt werden müssen, manchmal auch nur sehr wenig. Es sind auch sehr unterschiedliche Dinge, die verpackt werden: Das sind zum Beispiel Putztücher oder Autoteile, manchmal aber auch Fischfutter (siehe Kasten). Um all die Dinge zu bewegen, zu transportieren, vom Lager in die Gruppe zu bringen, vom Lkw abzuladen und in ein Regal hineinzustellen, werden Geräte und Maschinen benötigt. Man braucht einen Gabelstapler, einen Hubwagen, einen Scherenhubwagen und vieles andere mehr. Das muss auch alles bedient und gefahren werden, deshalb werden Kurse und Ausbildungen zum Fahren und Be-



Die Bereiche Verpackung und Logistik spielen in den Werkstätten des Gemeinschaftswerks eine große Rolle. Zahlreiche Menschen arbeiten an vielfältigen Aufträgen. (Fotos: ÖGW)

Stichwort Verpackungstätigkeiten

In den Werkstätten des Gemeinschaftswerks werden viele unterschiedliche Dinge auf ganz verschiedene Arten verpackt:

Naturkosmetik: Creme, Badeschaum, Wimperntusche werden in kleine Faltschachteln verpackt. Häufig ist die Faltschachtel schwierig aufzustellen und es passiert schnell, dass sie Knicke bekommen.

Putztücher: Putztücher werden in unterschiedlichen Farben auf einen Stapel gelegt und anschließend in einen Kunststoffbeutel verpackt. Oft wird ein Etikett aufgeklebt.

Autofilter: Luftfilter für Autos werden mit einem Schaumstoffstreifen beklebt oder es wird eine Leiste aufgesteckt. Anschließend werden die Filter in eine Faltschachtel verpackt. Alles kommt in eine große Kiste und hier muss genau darauf geachtet werden, dass alle Schachteln wie auf der Anleitung hineingesetzt werden.

Ankerstangen (Befestigungsteile): Ankerstangen sind Metallstangen mit einem Gewinde, die benötigt werden, um ein Geländer oder eine Treppe am Haus festzuschrauben. Hier muss eine bestimmte Menge abgezählt werden. Weitere Teile wie Muttern, Scheiben, Werkzeuge werden mit in die Faltschachtel verpackt. Auch hier gibt es

ein Etikett und alles kommt in eine große Kiste.

Beschlagbeutel, Montagekits: Beschlagbeutel sind kleine Beutel, indem alle Teile sind, die man braucht um einen Schrank oder ein Regal aufzubauen. Viele verschiedene Teile kommen in einen kleinen Beutel und werden mit einem Etikett versehen. Oft werden hier ganz viele Beutel von dem Kunden benötigt, da er viele Schränke verkauft. Aus diesem Grund werden Maschinen benutzt, die die kleinen Teile abzählen und in einen Beutel verpacken können. Leider sind die Maschinen nicht immer ganz sorgfältig, sodass jeder Beutel kontrolliert werden muss, ob alle Schrauben und Dübel in der Tüte sind.

Fettpressen: Fettpressen werden benötigt, um die „Gelenke“ von Baggern und Maschinen zu schmieren. Dazu werden Faltschachteln aufgestellt, die Pressen mit einer Anleitung zusammen eingepackt. Die verschlossenen Faltschachteln werden in einen großen Karton verpackt.

Fahrradcomputer: Wie schnell fährt ein Fahrrad? Um das herauszubekom-

men benötigt man einen Fahrradcomputer. Auch das wird im unseren Werkstätten verpackt. Der Computer mit Anleitung, Kabeln und weiterem Baumaterial wird in eine Faltschachtel verpackt.

Kuscheltiere (Wärmekissen): Eine besonders schöne Tätigkeit ist das Verpacken von Kuscheltieren für Kinder. Hier muss zuerst noch der Bauch des Tieres mit einer gut riechenden Kräutermischung gefüllt werden und dann geht es ab in die Schachtel.

Ersatzteile: Was tun, wenn das Auto streikt? Man bringt es in eine Reparaturwerkstatt und dort wird das defekte Teil gegen ein neues Teil ausgetauscht. Auch diese Ersatzteile kommen aus unseren Werkstätten. Dort werden große Kisten mit den Ersatzteilen angeliefert und dann wird jedes Teil einzeln in Faltschachteln umgepackt.

Dämm-Material: Damit ein Auto oder ein Bus im Innenraum nicht so laut ist, werden innen in die Türen Gummimatten eingeklebt. Diese Matten werden bei einem Kunden hergestellt und in der Werkstatt werden vier bis sechs Stück in einen Faltkarton verpackt.

Wasserfilter: Nicht nur die Luft im Auto, sondern auch das Wasser, dass zuhause aus dem Wasserhahn kommt, muss gefiltert werden. Dazu gibt es Wasserfilter. Diese Filter werden in unseren Werkstätten hergestellt und ebenfalls einzeln verpackt.

Fischfutter: Sehr interessant, aber nicht immer gut riechend ist das Abwiegen und Verpacken von Fischfutter. Dabei wird aus einem großen Sack das Fischfutter in kleine Dosen abgefüllt und gewogen. Anschließend wird die Dose verschlossen und etikettiert.

Aquarienkies: Spannend ist auch das Verpacken von Kies für ein Fischaquarium. Aus einem großen Sack, so schwer wie ein kleines Auto, wird der Kies in Kunststoffbeutel mit zwei oder fünf Kilogramm abgepackt. Fünf dieser Beutel kommen in eine Packkiste, die verschlossen auf einer Palette aufgestapelt wird.

Aquaristikzubehör: Ein Aquarium braucht aber noch weiteres Zubehör, dieses wird ebenfalls in den Werkstätten zusammengestellt und in entsprechende Faltschachteln verpackt.

Martin Rathke



dienen dieser Geräte angeboten und durchgeführt. Außerdem werden Lastwagen für den Transport der großen Kartons, Paletten und Gitterboxen zum Kunden und zurück benötigt. Bisher konnten die Verpackungsaufträge fortlaufend über einen längeren Zeitraum bearbeitet werden. Der Kunde brachte mehrere Paletten und wenn diese fertig verpackt waren, hat er sie abgeholt und gleichzeitig neue Ware mitgebracht. Jeder hatte Zeit, sich in den Auftrag einzuarbeiten und die Tätigkeiten zu lernen. Heute merken wir, dass die Aufträge sehr häufig wechseln, das, was gestern gelernt wurde, brauchen wir morgen schon nicht mehr. Die Aufträge kommen und müssen schnell bearbeitet werden. Häufig sind neue Dinge zu lernen und man muss immer gut aufpassen, alles richtig zu machen.

Engagierter Einsatz für die Belange von Frauen

Seit zwei Jahren gibt es in den Westpfalz-Werkstätten eine Frauenbeauftragte mit drei Stellvertreterinnen

Landstuhl. Vor zwei Jahren wurde in den Westpfalz-Werkstätten (WPW) zum ersten Mal eine Frauenbeauftragte gewählt. Es ist Sandra Stetzkowski, die für alle Betriebsstätten der WPW zuständig ist. Für sie gibt es drei Stellvertreterinnen: Kerstin Kramer, zuständig für die DiPro Kaiserslautern. Laura Göttel betreut die WPW Siegelbach und den Gastronomie Bereich. Die Dritte im Bunde, Linda Curtis, ist für die WPW Landstuhl sowie die Außengruppen (Corning, Freudenberg, Gartengruppe und LDZ) zuständig. Zur Unterstützung steht Ulrike Leiheiser, Mitarbeiterin der DiPro Ramstein-Miesenbach, mit Rat und Tat zur Seite.

„Wir sind von Anfang an dabei, wachsen mit jeder Aufgabe in die Position „Frauenbeauftragte“ rein und es macht uns viel Spaß, anderen Frauen helfen zu können. Die Schreinerei der DiPro Ramstein hat für uns Briefkästen angefertigt, die in jeder Betriebsstätte hängen. So können die Frauen selbst entscheiden, ob sie persönlich oder mit einer Nachricht im Briefkasten mit uns in Kontakt treten wollen“, berichtet Linda Curtis.

Folgende drei Themen beschäftigen die Frauenbeauftragten ganz besonders: Frauen und Männer sollen



Kümmern sich um die Belange von Frauen in den Westpfalz-Werkstätten: Laura Göttel, Sandra Stetzkowski, Kerstin Kramer (hinten von links) und Linda Curtis (vorn). (Foto: Christine Stoltmann [BASF])

gleich behandelt werden, die Familie und die Arbeit sollen gut zusammenpassen sowie Frauen vor Belästigung und Gewalt schützen.

Und manchmal hören sie einfach nur zu, wenn die Frauen über die Arbeit, Familie oder Freunde erzählen wollen. Sie bieten zwei- bis dreimal im

Jahr in regelmäßigen Abständen in den Westpfalz-Werkstätten Landstuhl ein „Frauen-Café“ an. „Es kommt sehr gut an, sodass wir es auch in den anderen Betriebsstätten anbieten wollen. Es ist immer wieder eine schöne Erfahrung mit den Frauen zusammen zu sitzen, in einer gemütlichen Runde

und sich mit ihnen zu unterhalten. So erfahren wir auch Themen und Schwerpunkte, die für die Frauen von Interesse sind“, so Linda Curtis.

Sie geben dann Informationen weiter oder bieten Schulungen zu einem bestimmten Thema an – zum Beispiel im Juni ein Seminar zum Thema „Mobbing“. Ein Kurs zum Thema „Selbstverteidigung“ ist schon in Planung. Die Gruppe steht auch im Austausch mit den Frauenbeauftragten der Ludwigshafener Werkstätten (Maudach, Oggersheim und Schifferstadt).

Um eine fachlich fundierte Arbeit leisten zu können, nimmt Linda Curtis an einer Schulung für Frauen-Beauftragte beim Campus der Gesellschaft für psychosoziale Einrichtungen (gpe) in Mainz teil. Diese Schulung gliedert sich in vier Blöcke von je drei Tagen. Die Themen sind „Wir werden Frauen-Beauftragte!“, „So gehen wir mit Gewalt gegen Frauen um“, „Das sind unsere Rechte als Frauen“ und „So unterstütze ich Frauen in meiner Einrichtung“. Dieser Kurs ist sehr hilfreich, um sich den Aufgaben einer Frauenbeauftragten zu stellen. „Unsere Arbeit als Frauenbeauftragte macht uns allen sehr viel Freude und wir sind offen für Anregungen und Ideen“, lautet das Resümee der Frauen. *Linda Curtis*

Erstes Stadteilfest im Goetheviertel

Gelungene Premiere mit sehr vielen Besuchern und einem vielfältigen Programm

Kaiserslautern. Eine gelungene Premiere war das Stadteilfest im Goetheviertel Kaiserslautern. Unter dem Titel „Nils feiert“ hatten die Stadt Kaiserslautern, die Bau AG und das Gemeinschaftswerk auf den Schulhof

der Goetheschule eingeladen. Zahlreiche Einrichtungen, Vereine, Schulen und Organisationen hatten sich beteiligt und ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt. An vielen Ständen gab es Mitmach-

aktionen, dazu kamen eine Hüpfburg, Torwandschießen, ein Rollstuhlparcours oder auch Freiluftschach und ein Flohmarkt. Wer Hunger hatte, konnte unter Flammkuchen, Pizza, Würstchen, Crepes sowie Kaffee und Kuchen wählen.

Auf der Bühne wechselten sich viele Akteure ab. Schülerbands, Tanz- und Theatergruppen, Chöre und Interviews unterhielten die Besucher. Am Informationsstand konnten sich die Besucher über das vielfältige Angebot der Einrichtungen und Dienste des Ökumenischen Gemeinschaftswerks informieren. Außerdem gab es syrische Süßigkeiten und Gebäcke von Bewohnern des Wohnheims P90 in Kaiserslautern. Markus Brödel, Pflegedienstleiter des Pflegedienstes im Goetheviertel, stellte die Dienstleistungen des Pflegedienstes vor.

Die Organisatorin des Festes, Quartiermanagerin Monika Jochum, freut sich: „Es hat einfach alles gepasst: Ein schönes Fest im Goetheviertel!“ *rik*

Basar im Haus im Westrich

Kusel. Am Samstag, 7. Dezember, lädt das Haus im Westrich von 16 bis 20 Uhr ein zum Weihnachtsmarkt. Es gibt Glühwein, Punsch, Waffeln, Suppe und Würstchen. An Verkaufsständen werden weihnachtliche Artikel wie Kerzen und Dekorationen verkauft. Die musikalische Begleitung übernehmen der inklusive Chor und der Saxophonist Udo Schultheiß. *red*

Hoffen und Bangen beim Sieg des FCK

Schifferstadt. Auf Einladung der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schifferstadt haben 35 Werkstattbeschäftigte der Betriebsstätte Schifferstadt der LUW mit ihren Betreuern den ersten Heimspiel live bejubelt. Die Teilnehmer waren von der Atmosphäre begeistert und mit Hoffen und Bangen dabei. Der schwer erkämpfte Sieg wurde nach dem Spiel und später im Bus mit lautem Singen ordentlich gefeiert. *red*



Am Stand des Gemeinschaftswerks gab es Informationen über das umfangreiche Angebot der Einrichtungen und Dienste. (Foto: ÖGW)

Entlastung für die Angehörigen von Betreuten

Moblie Dienste bietet ambulante Pflege im Gemeinschaftswerk – Personal deckt unterschiedlichste Bedarfe ab

Landstuhl. Um Angehörige von Betreuten zu entlasten, hat das Gemeinschaftswerk im Jahr 1995 einen Ambulanten Pflegedienst gegründet. Zunächst war er bei der Reha-Westpfalz als Abteilung „Reha-mobil“ angesiedelt. Mit Entstehung von mobile Dienste wurde der Pflegedienst dort angegliedert.

Geleitet wird der Dienst mit Sitz Am Alten Markt in Landstuhl seit dem 1. April diesen Jahres von Markus Brödel. Er ist Krankenpfleger mit Zusatzqualifikation zum Fachkrankenpfleger Psychiatrie. Außerdem absolvierte Brödel eine Qualifikation zur Pflegedienstleitung und ein Bachelorstudium Gesundheit und Pflege. Stellvertreter ist der Krankenpfleger Johannes Laible, der bis dato im Gruppendienst der Tagesförderstätte arbeitete. Aktuell macht Laible eine Ausbildung zur Pflegedienstleitung. Das Leitungsteam kümmert sich um die Einhaltung beziehungsweise Umsetzung der umfangreichen Vorgaben des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK), der regelmäßige Qualitätskontrollen vor Ort durchführt, und koordiniert die Einsätze des Personals.

Im Rahmen der Kooperation mit der Bau-AG in Kaiserslautern wurde in Nils im Goetheviertel in der Hohlstraße ein Büro bezogen und zusätzlich eine barrierearme Zweizimmerwohnung, die sogenannte „Pflege-/Gästewohnung“ angemietet (wir berichteten in KIT 63). Die beiden Zimmer sind mit Pflegebetten ausgestattet. Neben dem Mietpreis zahlt der



Das Leitungsteam des Dienstes: Markus Brödel (links) und Johannes Laible vor der Pflegewohnung im Goetheviertel in Kaiserslautern. (Fotos: ÖGW)

Gast nur die Leistungen, die er zusätzlich einkauft.

Personen mit Pflegegrad, die keinen Pflegedienst in Anspruch nehmen, müssen sich – so schreibt es die Pflegekasse vor – regelmäßig beraten lassen. Diese Beratungseinsätze werden von speziell dafür geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt und werden mit der Pflegekasse abgerechnet.

Unterstützung erhalten auch Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen: Ebenfalls über die Pflegekasse

abgewickelt wird der Service „Schulung in der eigenen Häuslichkeit“. Er bietet Beratung und Unterstützung von besonders qualifizierten Pflegefachkräften im häuslichen Umfeld an. Die Angehörigen können je nach individuellem Bedarf unter anderem ihre Kenntnisse aus der täglichen Pflege vertiefen, Hilfsmittel und den korrekten Umgang mit ihnen kennenlernen, rückschonendes Arbeiten und Transferieren erlernen und üben sowie Kenntnisse zu Themen wie Mobilisation, Lagerung,

Dekubitusprophylaxe und vielem mehr erlangen.

Für Personen, deren Vitalfunktionen dauerhaft überwacht werden müssen (Prüfung von Sauerstoffsättigung und Herzfrequenz, Absaugen), kann über häusliche Krankenpflege sogenannte „Beobachtungspflege“ verordnet werden. Dieser Dienst, der sowohl zu Hause als auch in der besuchten Tageseinrichtung, zum Beispiel Förderschule oder Tagesförderstätte, geleistet werden kann, wird unter anderem von Fachkräften für Anästhesie und Intensivpflege oder Fachkräften für außerklinische Beatmung abgedeckt. Das Personal des Ambulanten Pflegedienstes ist vielfältig befähigt und kann daher unterschiedlichste Bedarfe abdecken. So gibt es neben den oben genannten Qualifikationen eine Fachkraft für Gerontopsychiatrie, die sich insbesondere um ältere Menschen mit psychischer Erkrankung, auch Demenz, kümmert. Außerdem gibt es eine Hospizbegleiterin und eine Peer-Tutorin für Kinästhetik in der Pflege. Letztere nutzt das Handlungskonzept der Kinästhetik, um die Bewegung des zu pflegenden Menschen schonend zu unterstützen – zum Beispiel ohne Heben und Tragen. Mit ihrer Hilfe soll die Motivation des Pflegebedürftigen durch die Kommunikation über Berührung und Bewegung deutlich verbessert werden.

Kinästhetik-Fortbildungen finden sich regelmäßig im Fortbildungskatalog des Gemeinschaftswerks. Fragen zum Thema Pflege beantwortet Markus Brödel, Telefon 0170-5752713. *bud*

Sozialgesetzgebung: Eine kleine Erklärung der Begriffe

Das **Sozialgesetzbuch (SGB) XI** beinhaltet die Soziale Pflegeversicherung (Voraussetzung ist das Vorliegen eines Pflegegrads):

Pflegegeld

Die Höhe des Pflegegelds ist abhängig vom Pflegegrad. Es kann mit Pflegesachleistungen kombiniert werden, als sogenannte Kombileistung.

Pflegesachleistungen

Hierunter versteht man häusliche Pflege, die von professionellen Pflegekräften in Form von Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung erbracht wird (zum Beispiel Körperpflege, Mobilisierung, Unterstützung bei der Ausscheidung).

Verhinderungspflege

Macht die (seit mindestens sechs Monaten tätige) private Pflegeperson Ur-

laub oder ist durch Krankheit oder aus anderen Gründen vorübergehend an der Pflege gehindert, werden nachgewiesene Kosten für Ersatzpflege für längstens sechs Wochen im Jahr bis maximal 1612 Euro pro Monat erstattet (ab Pflegegrad 2).

Pflegerische Betreuungsleistungen

Sie sollen den Pflegebedürftigen insbesondere bei der Führung eines selbstständigen und selbstbestimmten Lebens unterstützen und umfassen die Unterstützung von Aktivitäten zum Zweck der Kommunikation und zur Aufrechterhaltung sozialer Kontakte, der Gestaltung des häuslichen Alltags, der Entwicklung beziehungsweise Aufrechterhaltung einer Tagesstruktur, Unterstützung im Bereich technischer Hilfen, Hilfe bei Be-

hördengängen und Arztbesuchen und vieles mehr.

Hauswirtschaftliche Hilfen

Es handelt sich um Tätigkeiten wie Reinigen der Wohnung, Waschen der Wäsche, Wechseln der Bettwäsche, Vorratseinkauf, Besorgungen, Zubereitung von Mahlzeiten.

Beratungseinsätze (§ 37 Abs. 3)

Sie beinhalten Beratung, Hilfestellung und Mitteilung an die Pflegekasse und dienen „der Entlastung der pflegenden Familienangehörigen oder sonstiger Pflegepersonen und der Sicherung der Qualität der häuslichen Pflege“.

Entlastungsbetrag (§ 45b)

Er beträgt für Pflegegrad 1 bis 5 im Monat 125 Euro und kann für Leistung der Tages- oder Nachtpflege,

Leistungen der Kurzzeitpflege, Leistungen der ambulante Pflegedienste und Unterstützung im Alltag gegen Zahlungsnachweis in Anspruch genommen werden.

Im **SGB V** sind alle Bestimmungen zur gesetzlichen Krankenversicherung zusammengefasst:

Beobachtungspflege

hierfür ist eine ärztliche Verordnung erforderlich; sie wird eingesetzt, wenn Vitalfunktionen überwacht werden müssen (Sauerstoffsättigung, Herzfrequenz, Absaugen).

Behandlungspflege

Hierunter werden Tätigkeiten verstanden, die auf ärztliche Anordnung durch Pflegekräfte erbracht werden (z.B. Medikamente stellen, Stützstrümpfe an- und ausziehen). *red*

KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Von der Werkstatt über London und Berlin ins Disneyland: Michael Wagner bastelt besuchte Orte in Miniatur nach

Ludwigshafen. Konzentriert und mit viel feinmotorischem Geschick klebt Michael Wagner eine kleine Figur in eine Miniaturlandschaft, die er zum größten Teil aus Kartonmaterial herstellt. Nur die Bäume stammen aus dem Spielzeugladen und werden bei Landschaften im Modelleisenbahnbau verwendet. Da das Kunstwerk, an dem er in den Ludwigshafener Werkstätten (LUW) arbeitet, kurz vor der Fertigstellung steht, kann man erkennen, dass es sich um den Vergnügungspark „Disneyland“ im Kleinen handelt.

Das Interesse an seinem Hobby hat Wagner schon vor vielen Jahren entwickelt. Er baut nur Modelle von Orten, an denen er auch schon war. Aus der Erinnerung heraus werden diese dann mit viel Hingabe in Miniaturform nachgebaut. Im Disneyland bei Paris sei er zusammen mit seiner Schwester und deren Familie vor 25 Jahren gewesen, berichtet Wagner. Die Reise habe er zu seinem 30. Geburtstag geschenkt bekommen und schon lange hatte er die Idee, den Vergnügungspark nachzubauen. Vor einigen Wochen hat er dann begonnen, sie in die Tat umzusetzen. Das Basteln bezeichnet Wagner als „kreativ“. Er fertigt die Modelle auch nur in der Werkstatt an. In Zeiten, in denen im Haus Bildungs- und Freizeitangebote sind, widmet er sich seiner Leidenschaft. „Das Schöne an der Arbeit sind die Zeit und die Farben“,

Baut mit viel Liebe zum Detail und handwerklichem Geschick Miniaturen von Orten, die er besucht hat: Michael Wagner. (Foto: ÖGW)



schwärmt der gebürtige Mannheimer, der schon lange in Oggersheim wohnt und seit 1983 in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz in Ludwigshafen arbeitet. Die Zeit und wie lange ein Objekt dauert, spielt für ihn bei der Arbeit keine Rolle, denn es „soll ja schön werden“. Außer Disneyland hat er unter anderem die Städte London und Berlin ge-

bastelt. Aber auch die Ludwigshafener Werkstätten oder ein Bühnenaufbau samt Künstler und Publikum davor waren bereits Motive. Nach der Fertigstellung verschenkt der Künstler seine Objekte an Freunde, Kollegen oder Mitarbeiter der Werkstätten. So hat er zum Beispiel das Modell von Berlin Bettina Schulze-Lindner in der Betriebsstätte Oggersheim geschenkt. „Ich halte das Geschenk immer noch

in Ehren und es gibt mir ein Gefühl von Heimat“, sagt die Gruppenleiterin, die nahe Berlin gelebt hat, bevor sie nach Ludwigshafen zog.

Das Modell der Ludwigshafener Werkstätten kam zu einem besonderen Anlass zum Einsatz. Michael Wagner überreichte es Rainer Riedt, Werkstattleiter der LUW, anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Werkstatt.

Christian Schramm

jubiläen

25 Jahre: Sabine Wolf, Simone Merle, Michel Kroneis, Ulrich Katzenberger, Heiko Schmidt, Yves Schohl (alle WPW), Achim Rothenberger (BW), Michael Brandenberger, Birgitta Lutz, Hans Steinbacher, Marion Albrecht, Simone Emde, Andrea Heimsott, Sabine Kittel, Gerhard Kroiss, Stefanie Bier, Kerstin Casper-Veit, Matthias Fey, Tanja Klotz, Sabine Siegler, Rita Becker, Gerlinde Biffar, Wolfram Schanda, Thomas Winkelhoff, Petra Schweißguth (alle Reha-Westpfalz)

*

40 Jahre: Scholastika Gries-Momberg (WPW), Jutta Göttel, Sigrid Ober, Elisabeth Pletsch, Ilka Wolf (alle Reha-Westpfalz)

Wo alle Kinder voneinander lernen

Kindertagesstätte Arche Noah der Reha-Westpfalz erhält zweite integrative Gruppe

Landstuhl. „Alle Kinder lernen hier voneinander“, so fasst Julia Darge aus Landstuhl das Konzept der Integrati-

ven Kindertagesstätte Arche Noah zusammen. Sohn Leon, mittlerweile Schulkind, und Tochter Antonia wa-

ren oder sind Regelkinder in der integrativen Gruppe der Arche Noah und profitierten laut Darge von dem Miteinander von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern. Mittlerweile gibt es eine zweite integrative Gruppe in der Arche Noah. Somit besuchen 94 Kinder in zehn Gruppen die Kita, davon sind 20 Regelkinder. Julia Darge schätzt nicht nur die „tolle Ausstattung“ der Kita mit Turnhalle, Außengelände und Schwimmbad. Auch der Kompetenz der Mitarbeitenden vertraut sie. „Die Kinder werden hier hervorragend gefördert und gestärkt“, ist ihre Erfahrung. Kita-Leiterin Kerstin Hollinger betont, dass die Mitarbeitenden sich regelmäßig fort- und weiterbildeten. Viele Projekte, auch gemeinsam mit anderen Abteilungen der Reha-Westpfalz, gäben immer wieder neue Impulse. rik



Freuen sich über einen in Erfüllung gegangenen Herzenswunsch: Kerstin Hollinger und Julia Darge mit Tochter Antonia. (Foto: ÖGW)



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/6188-0, Fax 063 71/6188-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Dr. Nina Feil-Klein (nfk), Haus im Westrich, Steffen Griebbe (sg), Neue Arbeit Westpfalz, Martin Rathke (mra), Geschäftsstelle Linda Curtis (llc), Westpfalz-Werkstätten, Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlags- haus Speyer GmbH, Druck: Robert Weber Offsetdruck, Speyer. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

namen und nachrichten

Der neue **Fortbildungskatalog** für das Jahr 2020 ist erschienen. Er liegt in den Einrichtungen aus und ist online über www.gemeinschaftswerk.de abrufbar. Für die MÖD-Seminare gibt es einen separaten Flyer, auch dieser liegt aus.

*

Tim Lessmeister ist neuer Bereichsleiter Soziales der Westpfalz-Werkstätten in Kaiserslautern. **Joachim Blauth** ist neuer Bereichsleiter Soziales der Westpfalz-Werkstätten in Landstuhl.

*

Die „**Selbsthilfegruppe** für Angehörige von psychisch kranken Menschen“ trifft sich im Stadtteilbüro Grübentälchen, Friedenstraße 118, Kaiserslautern, 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 19 Uhr.

*

Laura Begander, Geschäftsstelle, ist für die Personalentwicklung im Gemeinschaftswerk zuständig.

offene stellen

finden Sie unter <http://www.gemeinschaftswerk.de/de/jobs>

Reinschnuppern in Alltag von Kollegen

Mitarbeiter lernen bei Hospitation Arbeitsfelder in anderen Einrichtungen kennen



Haben über den Tellerand ihres eigene Arbeitsplatzes hinaus auf den der anderen geschaut: Beate Bosle (links) und Darica Miller. (Foto: ÖGW)

Kusel/Landstuhl. Die Hospitationslotterie bietet Mitarbeitenden des Gemeinschaftswerks Gelegenheit den Arbeitsalltag von Kollegen anderer Einrichtungen kennenzulernen. Davon machten Darica Miller aus dem Haus im Westrich (HiW) in Kusel und Beate Bosle aus dem Sekretariat der Geschäftsstelle in Landstuhl Gebrauch. Gespannt startete Bosle am 10. September zur Spätschicht in der Wohn-

gruppe 2 im HiW. Freundlich wurde sie empfangen, bevor ihr Darica Miller die Räumlichkeiten zeigte. Mit der Übergabe der Informationen für die Schicht erhielt Bosle erste Einblicke in die Dokumentationstätigkeiten. Richtig Leben kehrte ein, als die Bewohner von ihren Tagestätigkeiten zurückkehrten. Die Abläufe der Betreuung der Bewohner miterleben, fand die Verwaltungsmitarbeiterin

sehr interessant. „Ich konnte viele Eindrücke sammeln, die den Blickwinkel für meine tägliche Arbeit erweitert haben. Von dem ‚Schnupperangebot‘ Gebrauch zu machen kann ich nur empfehlen“, sagt Bosle.

Am 2. Oktober erfolgt der Gegenbesuch von Darica Miller. Nach der Begrüßung durch den Leiter Mathias Schwarz wurde sie durch die Räumlichkeiten der Geschäftsstelle geführt. Anschließend wies Bosle ihre Besucherin in ihre täglichen Aufgaben ein. „Es sind Infos weiterzuleiten, Sachverhalte zu koordinieren und die Post zu erledigen“, beschreibt Heilerziehungspflegerin Miller die Tätigkeiten. Dabei falle auch einiges an Sachbearbeitung, wie zum Beispiel im Versicherungsbereich oder die Planung und Organisation einer Schulung, an.

„Ich fand es interessant in einen anderen Bereich als meinen Einblick zu bekommen“, berichtet Darica Miller. Sie könne die Hospitationslotterie nur weiterempfehlen, „denn so ein Tag erweitert das Wissen und Verständnis für andere Berufsfelder und -bereiche, die zum Gemeinschaftswerk gehören.“ *bos*



Die Aufräumer (v.l.): Sabine Paulus, Herbert Hege, Esther Mayer, Keyvan Shorabi Khoei, Lydia Liebscher, Nadine Wiener und Valentine Acholonu. (Foto: ÖGW)



Freuen sich über den Abschluss: Die Teilnehmenden des EDV-Aufbaukurses Excel „Xpert – Europäischer ComputerPass“. (Foto: ÖGW)

Team Klamotten schafft Ordnung

Kaiserslautern. Auf Vermittlung von Lydia Müller, Leiterin der Freiwilligen Agentur der Stadt Kaiserslautern, hat die Neue Arbeit Westpfalz, vertreten durch das Wohnprojekt „Wohnen in P 90“, eine Kleiderspende der Firma Falk & Ross aus Sembach in Empfang genommen. Dank reichlich vorhandener Lagerkapazitäten konnten zahlreiche Paletten mit Kisten voller Bekleidungsstücke im Keller eingelagert werden. Die Herausforderung dabei: Einen Überblick zu verschaffen, was da für wen geeignet wäre. Ziel ist es, die Kleider an ortsansässige Hilfsorganisa-

tionen und Institutionen zielgerichtet weiterzuleiten. Sabine Paulus, die zusammen mit Ulrike Mayer Projekte in Nigeria unterstützt, erklärte sich bereit, zusammen mit einigen Unterstützern als Team „Klamotten“ System in Kisten und Kasten zu bringen. Mit viel Spaß an der Herausforderung und guter Stimmung gelang es dem Team, Ordnung in die Kistenberge zu bringen. Dank „Durchblick“ blickt Andreas Philipp Breier, Hausleitung von Wohnen in P 90, erleichtert in die Zukunft: „Nun können wir die Klamotten an die Empfänger weiterleiten.“ *red*

Erfolgreicher Abschluss

Kaiserslautern. Im Rahmen des Bildungs- und Qualifizierungsangebotes „Ich mach mehr aus mir“ haben fünf Werkstattbeschäftigte der Westpfalz-Werkstätten (WPW) von Oktober 2018 bis August 2019 an dem EDV-Aufbaukurs Excel „Xpert – Europäischer ComputerPass“ über die Volkshochschule (VHS) Kaiserslautern teilgenommen. Der „Xpert – Europäischer ComputerPass“ ist ein europaweit anerkanntes Prüfungsverfahren zum Nachweis von IT-Kenntnissen. Unter der Leitung von Johanna Hovenier lernten die

Teilnehmer im Aufbaukurs Excel alles über Tabellenaufbau und -gestaltung, Funktionen und Namen, Diagramme erstellen und bearbeiten und das Ausdrucken von Tabellen. Das viele Üben und Lernen hat sich gelohnt: Alle fünf haben mit guten bis sehr guten Ergebnissen bestanden. Am 9. Oktober 2019 fand die Zertifikatsübergabe mit Johannes Schmitt, Fachbereichsleiter der VHS, Dozentin Johanna Hovenier, Marion Goldammer, Fachdienstleiterin WPW, und Julia Daunderer, Bereichsleiterin Soziales WPW, statt. *red*

Ein Ort zum Innehalten und Erinnern

Gedenksteine in der Betriebsstätte Oggersheim und im Haus im Westrich eingeweiht

Ludwigshafen/Kusel. Einen Gedenkstein für die bereits verstorbenen Mitarbeiter in der Betriebsstätte Oggersheim haben die Ludwigshafener Werkstätten eingeweiht. Fachdienstleiterin Martina Florschütz-Ertin eröffnete die Feierstunde, zu der sich zahlreiche Mitarbeiter im Speisesaal eingefunden hatten. Als einen „Ort zum Innehalten“, bezeichnete sie den Gedenkstein, der im Garten des Innenhofes der Werkstatt für alle zugänglich ist. Die Trauer um eine Kollegin machte deutlich, dass viele Werkstattbeschäftigte einen Ort vermissen, an dem sie ihrer verstorbenen Kollegen gedenken können. Sylvia Schöppe, Gruppenleiterin in der Gruppe, in der die Verstorbene gearbeitet hatte, ergriff die Initiative und machte den Vorschlag, einen Gedenkstein zu errichten. Die Zustimmung für das Vorhaben zeigte sich auch in der Bereitschaft, dafür zu spenden. Zudem organisierte Schöppe immer freitags einen Flohmarkt im Foyer der Werkstatt. Mit den Einnahmen daraus und den Spenden war die be-



Freuen sich über den neuen Gedenkort: Mitarbeitende der Betriebsstätte Oggersheim mit Ideengeberin Sylvia Schöppe (rechts vorne). (Foto: ÖGW)

nötigte Summe für den Gedenkstein schnell erreicht.

Und so konnte die Zusammenarbeit mit Steinmetz Helmut Bartholomä aus Schifferstadt beginnen. Der Gedenkstein sollte „keine Traurigkeit ausstrah-

len“, dies war Sylvia Schöppe wichtig und deshalb kam es zu dem Motiv eines Schmetterlings, der ihr in der Steinmetzwerkstatt sehr gefallen hatte. Passend zu diesem Motiv war dann auch der geistliche Impuls nach der Er-

öffnungsrede von Martina Florschütz-Ertin: Behindertenseelsorgerin Daniela Meiser erzählte eine schöne Geschichte, in der sich der Schmetterling aus einer Raupe entwickelt und zum Fliegen bereitmacht. Applaus bekam nicht nur Sylvia Schöppe während der Feierstunde für ihre Initiative, sondern auch der Werkstatt-Chor, der die Einweihung musikalisch untermalte. Auch im Haus im Westrich (HiW) in Kusel wurde in diesem Sommer ein Trauerort fertiggestellt. Die Idee zum sogenannten „Fenster zum Himmel“ wurde von Mitarbeitern des HiW zusammen mit dem Kunstkreis Kusel umgesetzt. Die baulichen Maßnahmen wie der Weg, die Pflastersteine und die Bank wurden von Frank Moldenhauer, dem Haustechniker des HiW, angelegt. Es handelt sich um einen frei zugänglichen Gedenkort an verstorbene Bewohner auf der Rückseite des HiW vor der Tagesförderstätte. Das „Fenster zum Himmel“ besteht aus einem Stein mit einem Fensterrahmen aus Eisen, durch den man in den Himmel schauen kann. Zum Gedenken an verstorbene Bewohner liegen dort um den Stein mit dem Fensterrahmen kleine Specksteintäfelchen mit deren Namen. *sch/nfk*

ANZEIGE

 **ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz**
mobile Dienste

Pflegedienst im Goetheviertel

**Wann immer Sie Hilfe benötigen,
sind wir für Sie da.**

Das bieten wir Ihnen:

- » Pflegegästezimmer
- » Grundpflege
- » Behandlungspflege
- » Palliative Betreuung
- » Verhinderungspflege
- » Pflegeanleitung und Schulung für Angehörige
- » Hauswirtschaftliche Versorgung

Wir beraten Sie gerne, rufen Sie an unter: Tel. 0631 361985-34

**Wir
für Sie!**



Hohlestraße 12 | 67655 Kaiserslautern | Tel. 0631 361985-34
E-Mail: Pflegedienst@gemeinschaftswerk.de | www.gemeinschaftswerk.de

 **Alle gleich einzigartig**

 **ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz**

Gemeinsam unterwegs sein – das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz bietet individuelle Unterstützung, Begleitung, Förderung und Beschäftigung für Menschen mit Beeinträchtigungen und Langzeitarbeitslose an mehr als 40 Standorten in der Pfalz und Saarpfalz. Christliche Werte sind der Grundstein unseres Handelns. Somit zählt für uns einzig und allein der Mensch in seiner Einzigartigkeit und mit allen seinen Fähigkeiten.

Lust auf

BFD, FSJ oder Praktikum bei uns?

Wir suchen:

- Engagierte, interessierte und zuverlässige Freiwillige, die in unseren Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Bundesfreiwillige oder im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres tätig sein wollen. Möglichkeiten zum Praktikum bestehen in den Bereichen: Arbeiten, Wohnen, Kindertagesstätte, Schule, Tagesförderstätte, ambulante Hilfen und noch vielen weiteren.

Wir bieten:

- Einblicke in verschiedene Berufsfelder aus den Bereichen Pädagogik, Pflege und Therapie, Verwaltung und Wirtschaftsdienst
- Viele neue Erfahrungen
- Teilnahme an Aktivitäten und Ausflügen
- Vergütung gem. der relevanten Richtlinien

Zudem bieten wir verschiedene Praktika an, zum Beispiel zur Berufsorientierung oder im Rahmen unterschiedlicher Ausbildungen.

Interessiert?

Weitere Informationen zu unseren Standorten und Einsatzmöglichkeiten gibt es hier: www.gemeinschaftswerk.de/ehrenamt-praktikum

**Dein
Praktikum?
Arbeit mit
Menschen!**



Luitpoldstraße 4 | 66849 Landstuhl | Tel. 06371 6188-30 | E-Mail: info@gemeinschaftswerk.de | www.gemeinschaftswerk.de